Hospiz-Notiz

Für Neumünster Bordesholm und Kaltenkirchen

Ausgabe achtzehn | 2023•2024

Hospiz-Initiative Neumünster e.V.

Alte Pfade – neue Wege

Liebe Leserin, lieber Leser,

„In diesen Zeiten ist so viel Wandel und Bewegung“, haben Menschen zu allen Zeiten heute und vor Jahrtausenden gesagt. Auch die Hospiz-Initiative Neumünster e. V. hat seit ihrer Gründung viel Transformation erfahren. Und nun ist ein Thema von damals wieder auf dem Tisch: ein stationäres Hospiz für Neumünster. In der Tat, es ist wieder auf dem Tisch, aber in diesen Zeiten sieht es ganz anders aus als damals. Nicht eine alte Villa ist im Gespräch, sondern ein Neubau im Roschdohler Weg. So die Spenden in Höhe von 6 Millionen Euro aufgebracht werden können. Geld spielt damals und heute und wohl auch in Zukunft immer eine entscheidende Rolle. Das ist vielleicht geblieben.

Bauherr wird die Diakonie Altholstein sein. Und wir als Hospiz-Initiative wollen Mitgesellschafter sein, und sind gewissermaßen als Experten im Thema Sterben und Sterbebegleitung, Trauern und Trösten. Das ist unsere Expertise und dafür stehen wir in Neumünster und Umgebung, dank unserer erfahrenen Hauptamtlichen und unserer engagierten Ehrenamtlichen.

Eine Sache, die sich seit Gründung der Hospiz-Initiative nicht verändert hat, ist die Frage: „Ein ambulanter Hospizdienst? Was ist denn das?“ Vielleicht wird diese Frage bald öfter gestellt werden, wenn es auch das andere, das stationäre Hospiz in Neumünster gibt. Sie und ich, wir werden dann nicht müde, aus vollem Herzen und mit leuchtenden Augen zu erzählen, was wir alles auf die Beine stellen, wie wichtig unsere Arbeit für die Menschen ist. In diesem Sinne freue ich mich, dass diese Ausgabe der Hospiz-Notiz sich den alten Pfaden und neuen Wegen zurück in die Zukunft widmet. Viel Freude beim Lesen!

Für den Vorstand,
Annbritt Menck

Wege durch die Trauer

Anfang 2020 schlich sich in Schleswig – Holstein und somit auch in Neumünster das Corona-Virus bei uns ein. Es weitete sich zu einer großen Pandemie aus! Im Lande herrschte große Verunsicherung, das öffentliche Leben stand plötzlich still. Ansteckungsgefahr drohte überall, wo Menschen sich in Räumlichkeiten trafen. Auch für uns Ehrenamtliche in der Hospiz-Initiative hieß es, keine Sterbe-Begleitungen mehr am Patienten. Altenheime ließen keine Besucher mehr ins Haus, im Krankenhaus herrschte Besuchsverbot. Nun wurden Möglichkeiten geschaffen, mit Patienten und deren Angehörige per Video mit einem Laptop Kontakt aufzunehmen.

Nach fast einem Jahr konnte man sich in Teststationen testen lassen, um mit einem Negativtest Besuche machen zu können. Das Telefon spielte nun eine wichtige Rolle, viele Begleitungen fanden telefonisch statt. Die Trauerarbeit in Form von Trauergruppen und Trauer Café musste zunächst ausfallen und neu organisiert werden.

Ich selbst hatte damals bis zum Hausverbot eine alte Dame begleitet, deren Tochter, Enkelin und Urenkelin sehr an ihrer Mutter und Großmutter hingen.

Trauerbegleitung beginnt schon am Sterbebett. Ich hatte guten Kontakt zu den Angehörigen, die eine weitere Begleitung nach dem Tod der alten Dame wünschten. Das Treffen in Räumlichkeiten war uns 2021 zu riskant, so entschieden wir uns, Spaziergänge in der freien Natur zu unternehmen. Dabei konnten wir gehen, reden und uns nah sein. Diese Form von Trauerbegleitung lohnte sich weiterzuentwickeln. Die Koordinatorin der Hospiz-Initiative und ich trafen uns und besprachen unser neues Konzept „Wege durch die Trauer“. Uns schien der Stadtwald Neumünster mit seinen vielen Wegen, als geeigneter Ort. Er konnte gut erreicht werden, per Bus und Bahn, per Fahrrad und Auto, der Parkplatz Ecke Gerdstraße bot sich als Treffpunkt an. Wir einigten uns auf eine Wanderung jeden zweiten Dienstag im Monat am Vormittag. Im Oktober 2021 konnte unser neues Projekt starten. Frei nach dem Text von William Shakespeare: „Der Kummer, der nicht spricht, nagt leise an dem Herzen, bis es bricht.“ Zum ersten Treffen kamen fünf Trauernde. Nach kurzer Kennlernrunde und gelesener Besinnung marschierten wir los. Es war kein Problem, dass man sich noch nicht so gut kannte, es entstanden in Zweierergruppen intensive Gespräche. Die zwei Stunden vergingen schnell und am Parkplatz gab es einen Punsch und einen Segen für den Nachhauseweg. Da wir bei unseren Wanderungen im Winter in Bewegung waren, störte uns die kühle Witterung nicht.

Inzwischen ist der Weg durch die Trauer, in der Begleitung von Frau Paulsen und mir als erfahrene Trauerbegleiterinnen, zu einem beliebten Angebot geworden.

Elke Weber, Ehrenamtliche der Hospiz-Initiative e. V.

Trauerangebote für Erwachsene
in Neumünster und Umgebung

„Wege durch die Trauer“
> jeden 2. Dienstag im Monat im Stadtwald

Trauer Café
> jeden 1. Mittwoch im Monat im Hospiz Zentrum

Trauertreff am Abend
> jeden 4. Donnerstag im Monat im Hospiz Zentrum

Geschlossenen Trauergruppe
> ab 1.11.2023 beginnt eine neue Gruppe im Hospiz Zentrum

Trauergruppe „Verwaiste Eltern“
> jeden 2. Donnerstag im Monat im Hospiz Zentrum in Kooperation

Spaziergang für die Seele
> einmal im Monat sonntags von April–Oktober auf dem Friedhof

Offene Friedhofskapelle
> jeden 1. Sonntag im Monat und an allen Adventsonntagen von 14–16 Uhr. Einzelgespräche auf Anfrage!

Bei Interesse, für Anmeldung und Information telefonisch unter 04321-2509110, per E-Mail unter info@hospiz-neumuenster.de oder auf unserer Homepage.

„Ich wünsche mir ein stationäres Hospiz!“

… dieser Schlusssatz im Festvortrag von Irmgard Gillert zum 10-jährigen Jubiläum der Hospiz-Initiative Neumünster e. V. war im Juni 2005 eine Courier-Schlagzeile.

„Diakonie plant stationäres Hospiz.“ So lautete eine Schlagzeile aus dem Holsteinischen Courier im April 2023.

Zwei aussagekräftige Schlagzeilen um das ‚Stationäre Hospiz‘! Doch was liegt zwischen dem früh geäußerten Wunsch der Hospiz-Initiative und der aktuell angekündeten Planung der Diakonie? Nur die Zeit? Nein, nicht nur, sondern wissenschaftliche Forschungsergebnisse!

Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es erste Erfolge in der Krebsforschung. Krebstherapien konnten dem unbegrenzten Tumorwachstum vielfach Einhalt bieten. Symptomlinderung und Krebsschmerzbekämpfung wurden Inhalte in der „Palliative Medizin“ (WHO 1990). Forschungs- und Behandlungsergebnisse flossen ein in das Gesundheitswesen und rückten das Tabuthema „Tod und Sterben“ verstärkt in das öffentliche Bewusstsein. Dazu trugen die Buchveröffentlichungen der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross und Cicely Saunders, die 1967 das St. Christopher’s Hospice in London eröffnete, bei. Ebenso informierte der 1971 im ZDF ausgestrahlte Film „Noch 16 Tage“ über das St. Christopher’s Hospice. Später wird der Film oft „Weckruf“ genannt.

Es folgte 1994 die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin e. V. (DGV), 1995 die Gründung der Hospiz Initiative Neumünster e. V., 1997 die Einrichtung der Palliativstation im FEK. Gesellschaftspolitische und soziale Veränderungen verstärkten die Diskussion zum Thema „Leben und Sterben.“

Eine ganze Gesellschaft benennt Missstände, bezieht Stellung und fordert ein. Als ständig wachsende Bürgerbewegung, ohne staatlichen oder gesetzlichen Auftrag und ohne finanziellen Rückhalt, setzte sich die Hospizbewegung für ein Sterben unter würdevollen Bedingungen ein. Im Protest der Hospiz-Bürgerbewegung gegen das häufig würdelose Sterben in Krankenhäusern, dort in Badezimmern und auf Fluren, entstehen erste Hospizvereine und auch erste stationäre Hospize.

Die finanzielle Situation dieser ersten Hospize war äußerst schwierig. Die Kosten der stationären Versorgung mussten ausschließlich durch Spenden getragen werden. Es gab großzügige private Spenden, viele Stiftungen spendeten nachhaltig. Oft stellten reiche Gemeinden ihre Häuser zur Verfügung und manchmal wurde auch glücklich geerbt.

Die intensive politische Arbeit des Deutschen Hospiz- und Palliativ-Verbandes und eine besonders intensive enge Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrts-Verbänden und Organisationen ergab eine Verbesserung von gesetzlichen Regelungen und führten zu einer „sanften“ Revolution im Gesundheitswesen.

Seit 1997 bezuschussen die Krankenkassen die stationäre Hospizarbeit zu 90 Prozent, heute zu 95 Prozent. Die restlichen 5 Prozent müssen durch Spenden aufgebracht werden. Weiterhin besteht die Hospizbewegung ganz bewusst auf strukturelle Unterfinanzierung der stationären Hospize, damit sie ihren Ursprung nicht verliert und weiterhin ein bürgerliches soziales Engagement erforderlich bleibt. Mit der beginnenden finanziellen Unterstützung wächst die bundesweite Zahl der stationären Hospize.

Die ambulante Hospizarbeit, bis dahin ausschließlich ehrenamtlich geführt und auf Spenden angewiesen, erhält ab 2002 eine Förderung beruhend auf den gesetzlichen Rahmenbedingungen nach dem § 39a Abs.2 SGB V! Nun können hauptamtliche Koordinator*innen eingesetzt und von den Initiativen bezahlt werden. Dadurch werden Qualität und Überprüfbarkeit der Pflichtdokumentation erreicht. Die Digitalisierung wird vorangetrieben und der Bildungsauftrag für die „Vorbereitung zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung“ erweitert und ausgeführt.

Diese wachsende Entwicklung stärkte 2005 durchaus den Mut, den Wunsch nach einem „stationären Hospiz für Neumünster“ in einem Schlusssatz zu äußern! Mutig – denn in Neumünster wurde nicht gestiftet, nicht geerbt und auch kein Financier gefunden.

Die gesetzlichen Neuregelungen von 2009 und 2015 verbesserten abermals die Grundlagen der stationären und ambulanten Hospizarbeit. Inhalte und Konzepte entwickelten sich weiter mit den Themen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, Sterbebegleitung bei Demenz, Sterbebegleitung bei Menschen mit Beeinträchtigungen und Trauerbegleitung.

Das Angebot der Trauerberatung und der Trauerbegleitung wird in den am-

bulanten Hospiz-Initiativen besonders stark nachgefragt. Die Initiativen erhalten aber keine gesetzliche Förderung dafür und bleiben weiterhin auf Spenden angewiesen!

Die geförderten Grundlagen der ambulanten Hospizarbeit und die besonders enge und tägliche Zusammenarbeit mit der Palliativstation stärkt die Hospiz-Initiative e. V. und prägt deren gemeinsame hospizliche Haltung und Kompetenz.

„Palliative Care“ ist das medizinisch-fachliche und pflegerisch-kompetente Bindeglied zwischen FEK, Hausärzten und ambulanten Pflegediensten und der Hospiz-Initiative. Zusammen bilden sie das Hospiz- und Palliativ-Netzwerk Neumünster zur Versorgung Schwerstkranker und Sterbender.

Dem Wunsch der meisten Menschen zu Hause in der Familie zu sterben, wird mit der Gesundheitsreform im Jahre 2007 Rechnung getragen. Festgeschrieben wird der Rechtsanspruch auf „spezialisierte ambulante palliative Versorgung“ (SAPV).

„Zuhause sterben“ bleibt der Wunsch, auch wenn das Zuhause eine Pflegeeinrichtung ist. Auch in diesem Zuhause begleitet die SAPV den Schwerkranken. Ehrenamtliche der Hospiz-Initiative unterstützen die Pflegekräfte, die Sterbenden, die Angehörigen und sind für sie da! Diese Bereitschaft des „Daseins“ trägt und prägt das „Neumünsteraner Modell“, ein von der Hospiz-Initiative und der Palliativstation entwickeltes Versorgungsmodell. Nach dem Curriculum „Palliative Praxis“ werden Mitarbeitende der Pflegeeinrichtungen, der Rettungsdienst, Notärzte, das Ehrenamt und Gesprächsbegleiter ausgebildet. Alle geschulten Beteiligten eint das umfassende Wissen um die, von der frühen Hospizbewegung erkämpften Rechte auf würdevolle Bedingungen des Sterbens und auf ihre Umsetzungen. „Wir können den Tod nicht abschaffen, würdeloses Sterben schon.“ (DHPV). Das „Neumünsteraner Modell“ gilt als beispielhaft und ist in Schleswig-Holstein sehr anerkannt und nachgefragt.

Wenn die frühe Hospizbewegung so umfassend bestätigt wird: Besteht denn heute 2023 der früh geäußerte Wunsch nach einem ‚Stationären Hospiz‘ für Neumünster noch? Ja, er besteht!

Der Wunsch besteht aber nicht mehr in Form der Protest- und Forderungshaltung der frühen Bürgerbewegung, sondern wird von den „Hospizidee bewegten Menschen“ als ein zusätzlich sorgendes Angebot für ein Sterben an einem guten Sterbeort gehalten! Deshalb sagen Hospizler auch 2023 **„Ja, wir wünschen uns auch ein stationäres Hospiz in Neumünster“!**

Mit der angekündigten Hospiz-Planung der Diakonie Altholstein in Neumünster ist richtig Bewegung in die Suche nach der Finanzierbarkeit gekommen. Die Suche nach Partnern in Stadt und Land, die Suche nach dem großen Erbe, nach großzügigen Stiftungen, nach sozialem Engagement, nach dem einen großen und den vielen anderen Spendern. Ein weiter Weg in unruhigen Zeiten!

Erste Schritte sind erfolgt: Die Diakonie Altholstein und die Hospiz-Initiative Neumünster e. V. werden Vertragspartner. Ein möglicher Baugrund auf Erbpacht ist vorhanden.

Möge unserer Gesellschaft weiterhin der Mut und die Kraft erhalten bleiben, Wünsche zu äußern und in Planungen zu gehen! Möge aus dem Weg des Suchens, ein Weg des Findens werden!

Erika Koepsell,
Ehrenmitglied im Vorstand der
Hospiz-Initiative Neumünster e.V.

Die Kraft liegt im Ehrenamt.
Der Ausbildungskurs

Liebe Hospizler, wenn ich gefragt werde, warum ich so einen anspruchsvollen Kurs gemacht habe, kann ich es im ersten Moment nicht beantworten. Es waren mehrere Dinge, die mich dahin geführt haben. Es ist eher als ein Prozess zu sehen. Ich habe durch eine gemeinsame Bekannte von der Hospizarbeit erfahren. Damals habe ich auf Wunsch einen Vortrag gehalten, wie muslimische Mitmenschen „sterben“. In Zusammenarbeit mit dem Vorbeter/Imam habe ich den Vortrag erarbeitet und vor den Kursteilnehmern gehalten. Dabei fiel mir auf, dass es kaum bis keine muslimischen Sterbebegleiter gab. Aber erst durch einen persönlichen Verlust kam ich wieder zu der Idee, Sterbebegleiterin zu werden. Wir hätten einen türkischsprechenden, muslimischen Sterbebegleiter gut brauchen können.

Ich hatte mich mit der Ausbildung gar nicht auseinandergesetzt, dementsprechend hatte ich keine richtige Vorstellung von dem Kurs und deshalb auch keine Erwartungen daran. Dennoch war es überraschend für mich, auf der Palliativstation und im Altenheim direkt in der Ausbildung mit Menschen in Kontakt zu kommen. Aber durch die gute Betreuung und die regelmäßigen Kursabende war dies auch keine große

Der neue Ausbildungskurs „Sterbende begleiten lernen“ 2023/2024

Herausforderung. Diese waren immer sehr interessant und anspruchsvoll. Zu den prägendsten Erfahrungen zählt für mich der erste Kursabend und die Verbindung zu den übrigen Kursteilnehmerinnen. Es war von Anfang an ein guter, offener und vertrauensvoller Umgang. Es sind sehr wertvolle Verbindungen entstanden.

Wie schon weiter oben erwähnt, fehlte uns ein Sterbebegleiter, der sowohl die türkische Sprache als auch die Mentalität versteht. Darin liegt meine Hauptmotivation als Sterbebegleiterin wertvolle Arbeit zu leisten und meinen türkischen Landsleuten, die als Gastarbeiter in den 60er/70er Jahren hergekommen sind, ein heimisches und verstandenes Gefühl zu geben. Auf ihrem letzten Weg wünsche ich mir dieses angenehme Gefühl für meine Mitmenschen. Weiterhin wünsche ich mir für die Hospizbewegung und die Hospiz-Initiative Neumünster einen höheren Bekanntheitsgrad, sowie mehr Ehrenamtliche, insbesondere anderer Nationalitäten, um mehr und breitere Unterstützung leisten zu können.

Für mich selbst ziehe ich aus dem Ehrenamt Zuversicht und Energie, auch an schweren Tagen weiterzumachen. **Die Kraft liegt im Ehrenamt.**

In diesem Sinne wünsche ich Allen kraftvolle Tage.

Asli Güler, Ehrenamtliche

Die „sieben Ws“

In meinem Beruf als Kriminalbeamtin geht es immer um die „7 Ws“: **was, wer, wo, wann, wie, womit & warum.**

Geht es nicht im Leben und damit in der Ausbildung zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung vielleicht auch um diese Fragen? Ich glaube schon ein bisschen, ja, und so werde ich mich mal auf die Suche nach Antworten machen.

Wann, warum & wie – Im Jahr 2020 verlor ich meinen Bruder, plötzlich und absolut unerwartet – ohne den Hauch einer Chance, Abschied nehmen zu dürfen. Je weniger Abschied möglich war, umso klarer wurde mir danach, wie wichtig es gewesen wäre, wie wichtig es noch sein wird, wie wichtig es ist, Abschied gestalten zu können und vor allem zu dürfen. Es ist ein Geschenk und so gar nichts Selbstverständliches. Und so schwemmte mich meine Trauer in die Nähe der Hospiz-Initiative, zunächst, um Unterstützung zu finden. Allmählich keimte in mir ein Wunsch: Abschied gestalten lernen, vielleicht auch, um mir selbst ein bisschen Abschied von meinem Bruder zu ermöglichen.

Wann, wer, wo & wie – Und so kam ich zunächst mit den hauptamtlichen Koordinatorinnen näher ins Gespräch und dachte erst, man würde mir keinen Platz in dem neuen Kurs anbieten wollen, weil mein eigener Trauerfall noch zu präsent war. Aber ich bekam die Möglichkeit und fand mich im August 2022 inmitten von unbekannten Personen, ausschließlich Frauen, in den Räumlichkeiten der Moltkestraße wieder. Unsicher, aber gespannt; freudig, aber voller Respekt; wissenshungrig und vor allem dankbar, an diesem Thema, an unser aller, oft leider Tabu-Thema, dran bleiben zu dürfen.

Womit – So begann sie, die Zeit, das Jahr mitten im und mit dem Thema Sterben & Tod. Nach und nach wuchs dieser Haufen von unbekannten Frauen zu einer Gruppe, dann zu einem Team und letztlich zu einer Verbindung heran. Wir zeigten uns in unseren Sorgen und Ängsten, in unserer Trauer und dem Leid – aber auch in unseren Kompetenzen und Stärken. Oft staunten wir übereinander, oft fühlten wir miteinander und noch viel öfter lachten wir. Im Anbetracht der Schwere des („Tabu“-)Themas so unglaublich, erstaunlich und befreiend zugleich. Bereichernd die Erfahrung, die wir miteinander teilen konnten, die ersten Einsätze „auf Palli“ und in den Heimen. Getragen vom Interesse, der Fürsorge füreinander und dem Verständnis allen Fragen und Antworten gegenüber, mochten sie auch noch so unterschiedlich sein. Für mich persönlich war das Jahr eine Reise zu mir selbst, und ich habe einmal mehr festgestellt, dass es nicht wichtig ist, identische Antworten zu finden, sondern vielmehr, dass man überhaupt die gleichen Fragen an das Leben – und den Tod stellt.

Warum – Und so ist es nun vorbei, das Jahr, die Ausbildung in der Gruppe. Wir starten in die aktive Zeit in der Hospiz-Initiative Neumünster und ich für mich kann sagen, dass ich dies mit Freude, Neugierde und einem gefühlt gefüllten Rucksack an Wissen tue. Der Rest kommt dann hoffentlich mit einer guten Portion Menschlichkeit, Humor und Einfühlungsvermögen von allein, und so wird es wohl immer neue Antworten auf die sieben goldenen Ws geben.

Inga Fredrichsdorf, Ehrenamtliche

Veranstaltungen der Hospiz-Initiative

Wir möchten an dieser Stelle einen gemeinsamen Rückblick auf die Veranstaltungen der Hospiz-Initiative des vergangenen Jahres werfen.

Im Januar starteten wir mit einem intensiven **Neujahrsempfang,** der ganz im Zeichen der Entwicklungen zum Thema „Ein stationäres Hospiz“ für Neumünster. Es wurde sich angeregt ausgetauscht, über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Wo soll unser gemeinsamer Weg uns hinführen? Am Ende wird es die Zeit zeigen.

Am **Tag der Pflege,** am 13.5.2023 auf dem Großflecken, verging die Zeit an unserem Info-Stand wie im Flug. Gemeinsam mit vielen Akteuren der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege der Stadt durften wir unser Angebot einem vielfältigen Publikum präsentieren. Es trafen sich Hauptamt, Ehrenamt, Vorstand, Kooperationspartner, Betroffene, Angehörige, Interessierte.

Nach getaner Arbeit muss doch immer auch Zeit sein für etwas Schönes. Und warum nicht in guter Gesellschaft ein bisschen **Kultournacht** genießen. Die Künstlerin Frau Dörte Krischnick präsentierte in den Räumen der Hospiz-Initiative ihre farbenfrohen Bilder. Einfach mal im hier und jetzt genießen und die Zeit verstreichen lassen.

Und dann am 1.7.2023 ein **Sommerfest** mit Momenten, die bleiben. Erst ein Spaziergang durch den Gerisch-Skulpturenpark mit seinen Exponaten, die zum Staunen und zum Nachdenken anregen. Im warmen Sommerregen hat das seinen eigenen Charme. Aber uns schreckte das Wasser nicht, auch nicht das von oben. Nach der Führung fix rübergelaufen zum Landgasthof Wilhelmsruh, und dann etwas zum Genießen für Leib und Seele. Zuerst gab es

etwas für die Seele. Einen Moment lang innehalten, anderen und sich gedenken. Getreu dem Motto des Sommerfests „Hospiz & Kunst“ seiner Inspiration beim Malen freien Lauf lassen. Die „Neuen“, deren Zeit in der Hospiz-Initiative noch vor Ihnen liegt, feierlich begrüßen. Die „alten Hasen“ die schon auf fünf, fünfzehn und fünfundzwanzig Jahre zurückblicken können, gebührend ehren. Und nach diesem bunten Programm gab es etwas für den Leib. Es wurde in geselliger Runde gemeinsam gegessen und gefeiert. Und dann war sie schon wieder um die schöne Zeit, aber sie bleibt.

„Der alte Mann und der Hase“ führten am 15.09.2023 – vorgelesen durch **Professor Berend Feddersen** – ein ehrliches Gespräch über das Leben und das Sterben. Es ging um Lebenszeit und die Frage wie sie gefüllt sein soll. Prof. Feddersen ist Autor, Arzt und Leiter eines ambulanten Palliativteams in München. Die von der Buchhandlung Krauskopf und der Hospiz-Initiative gemeinsam veranstaltete Lesung war kurzweilig und humorvoll. Jazzig begleitet wurde der Autor von Dr. Klaus Wittmaack (Piano) und Christine Jensen (Vocals).

Ein **Blick in die Zukunft** mit kommenden Veranstaltungen soll nicht fehlen: Am **14.10.2023** ist **Welthospiztag** mit dem diesjährigen Motto „Erste Male, letzte Male“. Am **13.10.2023** möchten wir dazu auf dem Wochenmarkt in Neumünster mit den Menschen ins Gespräch kommen. Am **15.10.2023** wird der Öffentlichkeit in der Auferstehungskapelle auf dem Süd-Friedhof von 14.00 bis 16.00 Uhr ein Raum zum Gedenken gegeben. Es wird eine von den ehrenamtlichen Helferinnen der Hospiz-Initiative liebevoll gestaltete Besinnung mit Texten und musikalischer Begleitung mit Ulrike Thomas geben.

Im November kommt die **Ausstellung „Was bleibt.“** nach Neumünster. Gemeinsam mit der Diakonie Altholstein gestaltet die Hospiz-Initiative das **Rahmenprogramm.** Am **9.11.2023** wird das Hospiz-Zentrum in der Moltkestraße ab 17.00 Uhr seine Tür öffnen und Interessierten einen **Impuls zum Thema „vielfältiges Ehrenamt“** geben. Und um 19.00 Uhr schließt sich dann in Form eines Vortrags die Frage an **„Vorsorgeplanung – Was bleibt noch zu tun?“.** Am Samstag, den **18.11.2023** wird es im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Was bleibt.“ einen **„Erinnerungsspaziergang für die Seele“** geben. Treffpunkt um 14.00 Uhr am Gezeiten Café.

Sind wir der Zeit voraus oder hängen wir alten Zeiten nach? Sich öffnen oder verschließen gegenüber Themen wie Sterbehilfe, Selbstbestimmung und Menschenwürde. Fragen den wir bei der **Lesung von Anne und Lukas Schneider** nachspüren können. Am **16.02.2024** liest der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland mit seiner Frau aus ihrem Buch „Vom Leben und Sterben“.

So liegen schöne Zeiten hinter uns und Zeiten für neue Begegnungen vor uns.

Melanie Koch,
Leiterin ambulanter Hospizdienst

„Ich bin jetzt dein Navi“
Die Begleitung von Kindern

„Ich bin jetzt dein Navi“, tönt es geschäftig vom Rücksitz meines Autos. Es ist Freitagmorgen 07:30 Uhr und ich fahre **Benjamin (8)*** in die Schule. Da ich seinen Schulweg noch nicht genau kenne, führt er mich gekonnt mit sicherer „Navi-Stimme“ an der ersten Kreuzung links, dann geradeaus, in die nächste Straße rechts usw., bis wir auf dem Parkplatz angekommen sind. Seine Mama fängt heute früher an zu arbeiten und schafft es daher nicht, ihn in die Schule zu fahren. Sein Papa kann diese Aufgabe nicht mehr übernehmen. Er ist bei einem Unfall ums Leben gekommen. Mit einem Rucksack voller Spiele habe ich um 06:30 Uhr an der Tür geklingelt. Benjamin macht mir fröhlich auf und fragt: „Hast du wieder Halligalli mit?“ Klar, hab ich ... So spielen wir nach dem Frühstück Halligalli, bis es Zeit ist, zur Schule zu fahren.

Die Kinder leiten uns als Navi durch die Zeit, die wir ihnen als Ehrenamtliche schenken. Sie genießen es, jemanden für sich zu haben, der nur für sie da ist, der auf ihre Bedürfnisse eingeht, sie wahrnimmt und der um ihre häusliche Situation weiß. Indem wir für einige Stunden der Unbeschwertheit sorgen, einen fröhlichen Nachmittag mit den Kindern verleben, verlässlich für sie da sind, stärken wir ihre Ressourcen, schaffen Kraftquellen, aus denen sie bei Bedarf schöpfen können. Diese Begleitungen berühren mich immer von Neuem. Es ist sehr beglückend, diese jungen Persönlichkeiten kennen zu lernen und ihr Vertrauen empfinde ich als großes Geschenk.

Zusätzlich zu den Einzelbegleitungen bieten wir an jedem letzten Freitag im Monat die **Kindergruppe „Der mutige Dachs“** an. Wir treffen uns dazu auf dem Parkplatz gegenüber vom Tierpark und ziehen dann alle zusammen mit Bollerwagen ins Kinderferiendorf, wo wir uns an einer Hütte häuslich niederlassen. Dieser gemeinsame Weg bietet schon viele Möglichkeiten des Austauschs, so lernen wir unterwegs die neuen Kinder kennen und bekommen von den „alten“ Dachsen das eine oder andere Update, was sie gerade so bewegt in Schule, beim Sport oder in der Familie. Manchmal sind nur drei Kinder dabei, manchmal elf und entsprechend variiert auch die Anzahl von uns Ehrenamtlichen. Als Gruppenleitung sind hauptamtliche Koordinator*innen und Trauerbegleiter*innen dabei.

MUTIGER DACHS

Beim Abschied fragt mich **Marie (11)*:** „Können wir nächstes Mal wieder in den Tierpark gehen?“ Ja, können wir … Inzwischen kennen wir uns schon ein bischen aus im Tierpark, und jedes Mal gibt Marie unserem Besuch andere Schwerpunkte: Den Spielplatz, den Laden, das Füttern der Tiere, unser Picknick, die Donuts aus dem Restaurant – wir lassen es uns richtig gut gehen. An einem Nachmittag ist es so heiß, dass wir in meinem Garten im Schatten malen und anschließend in die kleine Eisdiele um die Ecke gehen. In Maries Familie ist eine Begleitung willkommen, da ihre Mama schwer erkrankt ist.

*(*die Namen der Kinder wurden geändert)*

Mit einem Basketball in der Hand öffnet mir **Magdalena (10)*** selbstbewusst die Tür und verkündet: „Heute gehen wir zum Spielplatz.“ Ein anderes Mal lädt sie mich fröhlich ein, mit ihr im Garten zu spielen. Auch sie fragt nach den Spielen in meinem Rucksack. Natürlich habe ich ihr Lieblingsspiel „Wer ist es“ dabei und auch die Engelskarten, von denen sie am Ende meines Besuches immer eine Karte zieht, die anschließend einen Platz auf ihrem Schreibtisch bekommt. Die Familie bat um eine Begleitung, da Magdalenas Papa schwer erkrankt ist.

Der große Spielplatz auf dem Gelände lädt zum Schaukeln, Klettern, Toben und Fußballspielen ein. Rituale, wie das Anzünden einer Kerze für einen Verstorbenen, einen Kranken, für sich selber oder einen anderen Herzensmenschen, das Schoko-Hopper-Spiel mit Fragen zu verschiedenen Themen über Leben und Tod geben dem Nachmittag einen festen Rahmen. Für jedes Kind ist eine Ehrenamtliche/ein Ehrenamtlicher dabei, so dass jedes Kind mit seinen emotionalen Bedürfnissen entsprechend gut wahrgenommen und unterstützt werden kann. Unser beliebtes Dachs-Kuscheltier ist auch immer dabei. Dieser besondere Dachs hat eine Öffnung, in die man ein Zettelchen stecken kann mit einer gemalten oder geschriebenen Botschaft, die einem am Herzen liegt. Diese Inhalte sind vertraulich, nur der Dachs kennt sie und beim letzten Treffen am Jahresende werden sie dem Feuer übergeben und in den Himmel geschickt. In dieser Gruppe wissen die Kinder umeinander, alle erleben zu Hause extrem belastende Situationen. Manche trauern um Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Onkel, Schwester oder Bruder, andere erleben durch die schwere Erkrankung eines Familienmit-

gliedes Trauer, Sorgen, Ängste der Erwachsenen, und für alle ist der Alltag ganz anders als früher. In ihrer Schulklasse oder Kindergartengruppe sind sie oft die Einzigen mit einer solchen Erfahrung. Hier beim „Mutigen Dachs“ sind sie keine Außenseiter, sondern sitzen alle im selben Boot. Die Älteren unter ihnen tauschen sich oft in Zweiergesprächen beim Schaukeln untereinander aus. Es macht Mut, zu erleben, dass andere Kinder in einer ähnlichen Situation sind und dass bei uns alle Gefühle gezeigt werden dürfen, wie Trauer, Wut, Unsicherheit, Angst, Ohnmacht, Freude und Lebenslust. Auch schweigen darf man, wenn man nichts sagen möchte.

Wir sind jedes Mal eine frohe Gesellschaft, in der gespielt, getobt, geredet, geschwiegen, zugehört, gelacht und gestaunt wird. Manchmal wird auch im Zwiegespräch mit einem Erwachsenen geweint.

Wer der Trauer Raum gibt, schafft Platz für das Lachen.

Christiane Machate, Ehrenamtliche

Personelles

Seit Mai 2019 war Frau **Evelin Pallis** als Koordinatorin für unseren Verein tätig. Zum 31.08.2023 hat sie nun die Hospiz-Initiative verlassen. Frau Pallis war nicht nur eine engagierte und geschätzte Koordinatorin, sondern hat sich auch im großen Maße um das Neumünsteraner Modell verdient gemacht. Wir wünschen Frau Pallis einen sicheren Gang auf den alten Pfaden der Hospiz- und Palliativ-Bewegung und wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei der Erkundung neuer beruflicher und privater Wege. Wir verabschieden mit Frau Pallis eine geschätzte Kollegin und bedanken uns für ihre geleistete Arbeit.

Fortbildungen 2024/2025

Im August 2024 wird der nächste Qualifizierungskurs **„Sterbende begleiten lernen“** für neue Ehrenamtliche beginnen, der sich inhaltlich mit der Begleitung Schwerkranker, Sterbender und ihren Angehörigen auseinandersetzt.

Ein Informationsabend findet am **Mittwoch, den 28. Februar 2025,** um 19.00 Uhr statt.

Nähere Informationen dazu erhalten Sie im Hospiz-Büro oder im Internet unter ***www.hospiz-neumuenster.de***. Dort finden Sie auch alle weiteren aktuellen Veranstaltungshinweise.

Onlinefassung

Aus dem Vorstand

Mein Name ist **Arne Graßmay.** Ich bin 59 Jahre alt, verheiratet und Vater einer volljährigen Tochter und eines noch minderjährigen Sohnes.

Seit 1996 bin ich als Rechtsanwalt zugelassen und Partner einer alteingesessenen Rechtsanwalts- und Notariatskanzlei mit Sitz in Kiel.

Ehrenamtlich engagiere ich mich darüber hinaus auch im Prüfungsausschuss für angehende Fachanwälte für Arbeitsrecht sowie in dem Verein der Tiergarten-Vereinigung Neumünster.

Warum ich mich auch in den Vorstand des Vereines der Hospiz-Initiative Neumünster einbringen möchte? Bekanntlich hat das Bundesverfassungsgericht im Februar 2020 entschieden, dass das allgemeine Persönlichkeitsrecht als Ausdruck persönlicher Autonomie auch das Recht auf ein selbstbestimmtes Sterben umfasst, das wiederum auch die Freiheit beinhaltet, hierfür bei Dritten Hilfe zu suchen und diese in Anspruch zu nehmen, weshalb auch der Straftatbestand des Verbots der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung für nichtig erklärt worden ist. Nachdem es indessen auch der Gesetzgeber in der Folgezeit nicht geschafft hat, die Suizidbeihilfe neu zu regeln und damit in diesem wie ich meine, existenziellen Bereich einer Gesellschaft für Rechtsklarheit zu sorgen, halte ich es derzeit umso dringender für geboten, eine Lanze für die würdevolle Sterbebegleitung von Sterbenden und deren Angehörigen in einem Hospiz zu brechen und mich dort entsprechend zu engagieren.

Arne Grasmay, Vorstand

Hospiz-Notiz Nr. 18 · 2023·2024

Herausgeber:
Förderverein
Hospiz-Initiative Neumünster e.V.
Moltkestraße 8
24534 Neumünster
Telefon: 04321/250 911-0
info@hospiz-neumuenster.de

Vorstand:
Annbritt Menck (1. Vors.),
Gabriele Semrau (stellvert. Vors.),
Alfred von Dollen (Schatzmeister),
Friedel Tiesmeyer,
Christina Turlon,
Dr. Klaus Wittmaack

Redaktion: Melanie Koch und Benedikte Gade
Gestaltung: www.eigenart.biz

Unsere Bankverbindung lautet:
Hospiz-Initiative Neumünster e.V.
IBAN: DE 10 2139 0008 0013 0115 85
Bank zwischen den Meeren eG

Hospiz-Initiative Neumünster e.V.